Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.
[illegible]
Für Rücksendung eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.
Dresden, 1890.

Dr. Kadner's Sanatorium
Diätetische Kuranstalt
Niederlössnitz b. Dresden.
für Diabetes, Gicht, Fettsucht, Nervenleiden (Mastkur), Blutarmuth, Unterleibsleiden etc. etc.

Trink's Fahrräder
als bestes Fabrikat anerkannt.
Fabrik: Annenstraße 23/25 (Annenhof).

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

Solide Ausführung. Künstliche Zähne und Gebisse Fritz Hansen. Mässige Preise.
Schiessgasse 3, I., Ecke König Johannstrasse.
Empfohlen von Dr. med. Trosling.
Umänderungen, Reparaturen, Plomben.

Hermann Herzfeld, Altmarkt.
Garantirt echt schwarze Strümpfe (Patent) für Kinder von 30 Pfg. an, für Damen 75 Pfg.
Glatte Damenstrümpfe ohne Nath 55 Pfg.
Neu: „Minerva"
Echt schwarze halbseidene Damenhandschuhe, Mark 1.00 und 1.25.

Leberthran (beste Marke) von Heinr. Meyer in Christiania, von Kindern stets gern genommen. 1 Flasche 1 Mark und ausgewogen. Prompter Versandt nach auswärts. Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Nr. 146. Spiegel: Fernschreib- und Fernsprechberichte. Hofnachrichten. Schandauer Kunstindustrie-Ausstellung. Tagesgeschichte. „Ein Lustspiel". Lutherfestspiel in Zittau. Briefkasten. | Montag, 26. Mai.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

Wien. Die Nachrichten über den böhmischen Landtag rufen aller Verstimmung hervor. Auch die Regierungsblätter sprechen sich pessimistisch aus und besorgen die Erfolglosigkeit des Ausgleichs-Landtages.

Moskau. Der Chef des Haupt-Polizeiamtes nebst den ihm unterstellten Geheimpolizisten sind kassirt worden. Man bezeichnet dies als Ergebniß der Untersuchung in Betreff der Knuten-Züchtigung des grundlos verhafteten Barons Korolaw.

Athen. Der Ministerpräsident Trikupis brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, nach welchem eine neue hellenische Schifffahrtsgesellschaft gegründet werden soll mit einem Kapital von 35 Millionen. Die Gesellschaft soll vom Staat unterstützt werden; die bedeutendsten griechischen Banken werden sich daran betheiligen. Man hofft durch diese Gesellschaft den griechischen Handel zu heben.

Chicago. Die Polizei entdeckte ein Attentat, durch welches beabsichtigt wurde, das Denkmal im Haymarket zu zerstören, welches zur Erinnerung an die während der anarchistischen Unruhen umgekommenen Polizisten und Bürger errichtet wurde. Glücklicherweise war die Explosion nicht erfolgt, da der Regen die Zündschnur der mit 50prozentigem Nitroglycerin gefüllten Büchse verdichtet hatte.

New-York, 24. Mai. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 12⅛, do. in New-Orleans 11⅞. Raff. Petroleum 70% Abel Test in New-York 7.40 G., do. in Philadelphia 7.40 G. Rohes Petroleum in New-York 7.50, do. Pipe line Certificates per Juni 94⅞. — Stetig. — Schmalz loco 6.22, do. (Rohe u. Brothers) 6.70. Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅞. Mais (Neuer) 40⅞. Rother Winterweizen loco 9[illegible]. Kaffee (fair Rio) 20. Mehl 2 D. 85 C. Getreidefracht 2. Kupfer per Juni 15.65. Weizen per Mai 97⅞, per Juli [illegible], per Dezember 96⅞. Kaffee Rio Nr. 7, low ordinary per Juni 16.82, per August 16.32.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, welcher in seiner Eigenschaft als Armeeinspektor morgen nach Posen geht, stattet auf dem Wege dahin dem sächsischen Königspaar in Sibyllenort einen Besuch ab.

— Se. Excellenz der Herr Kriegsminister Graf Fabrice ist mit kurzem Urlaub vor dem Pfingstfest nach dem Harz gereist.

— Se. Excellenz der Wirkl. Geheime Rath Le Maistre, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Deutschen Reiches für Griechenland, ist aus Athen hier eingetroffen und in Bucher's „Hotel National" abgestiegen.

— Se. Excellenz Staatsminister v. Scholz ist vorgestern nach Berlin zurückgekehrt. Er sprach sich bei seiner Abreise sehr befriedigt über den Erfolg seines Aufenthaltes in Strehlen aus.

— Wenige Stunden vor der Abreise Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August aus Constantinopel, am 17. Mai, wurde derselbe noch durch eine sinnige Huldigung überrascht. Ein soeben aus der türkischen Hauptstadt eingetroffener Privatbrief theilt u. A. hierüber Folgendes mit. Als die Nachricht anlangte, daß der Prinz in Constantinopel einen längeren Aufenthalt nehmen werde, beschlossen die dort aufhältlichen Sachsen, dem zukünftigen Träger der Wettinskrone einen festlichen Empfang zu bereiten. Man mußte jedoch davon absehen, da der Prinz incognito als Graf v. Weesenstein reiste und beauftragte deshalb den Bergrath Weiß, einen aus Freiberg stammenden türkischen Staatsbeamten und eins der angesehensten Mitglieder der deutschen Kolonie in K., den Gefühlen der Sachsen bei Gelegenheit des vom deutschen Botschafter, Herrn v. Radowitz, zu Ehren des Prinzen veranstalteten diplomatischen Diners Ausdruck zu verleihen. Inzwischen hatte der schon seit Jahren mit Familie am Bosporus aufhältliche Sohn eines in Dresden lebenden pensionirten Amtshausinspektors, Jedermann, die am Tage der Ankunft des Prinzen mit dem Orientzug in Constantinopel eingetroffene neueste Nummer der „Dresdner Nachrichten", in welcher ein kurzer Bericht über die Reise des Prinzen durch Palästina enthalten war, im Hotel Royal, dem Absteigequartier Sr. Königl. Hoheit in Pirna niedergelegt, wofür Herr Leutnant Graf v. Rex des Gardereiter-Regiments aus der Begleitung des Prinzen im Namen des Letzteren freundlichst dankte. Der genannte Offizier ermöglichte es später, daß Herr Jedermann am 17. Mai Vormittags mit seinen vier Söhnen von dem Prinzen im Hotel Royal empfangen wurde. Die blühenden Knaben trugen ein schmuckes, weißes Matrosen-Kostüm mit weißgrünen Rosetten und präsentirten sich dem Prinzen stramm in Front, worauf Herr J. der Freude Ausdruck verlieh, daß es ihm vergönnt sei, einen Prinzen des sächsischen Königshauses fern von der lieben Heimath begrüßen zu dürfen. Herr J. fügte hinzu, er sei Sohn eines alten sächsischen Militärs und langjährigen Staatsdieners, der in seiner Familie die traditionelle Liebe und Verehrung für Kaiser, König und Vaterland als heiliges Vermächtniß pflege. Der Prinz unterhielt sich auf's Eingehendste mit J. und dessen Knaben und war ganz besonders erfreut, als der älteste Sohn J.'s einen von Letzterem verfaßten poetischen Willkommengruß vortrug. Bei der Verabschiedung dankte Se. Königl. Hoheit wiederholt für die sinnige Ueberraschung und fügte hinzu, er werde nach seiner Heimkehr der Familie Jedermann zur dauernden Erinnerung an den Tag ein Andenken übermitteln lassen. Auch sprach Se. Königl. Hoheit die Erwartung aus, daß sich ihm der älteste Sohn J.'s, welcher nächstes Jahr das Wettiner Gymnasium in Dresden besuchen soll, i. J. vorstellen werde.

— Selten hat des Himmels Gunst solch' herrliches Pfingstwetter beschieden als dieses Jahr. Was Wunder, daß gestern von den frühsten Morgenstunden an ein dichtgedrängtes Wandern nach allen Himmelsgegenden Dresdens von Heimischen wie Fremden stattfand. Als früh 4 Uhr sämmtliche Kirchenglocken ihren ehernen Mund öffneten, da fühlten sich die gewaltigen Massen von Pfingstwanderern wie zu einem gemeinsamen Gottesdienste in frischer, allüberall frohes Leben athmenden Natur vereint. Was Eisenbahnen, Straßenbahnen, Omnibusse, Droschken und Dampfschiffe zu fassen vermochten, kam oder wendete der Stadt den Rücken, um bald in's Freie zu gelangen. In vielen Orten wollten die aufgespeicherten Verpflegungsmittel nicht ausreichen und manche Kuchenstube, deren Süßigkeiten für drei Pfingstfeiertage berechnet waren, wurde gestern bei dem ersten Nachmittagsanprall bis auf das letzte Stück geleert. Allgemein waren denn auch die Besitzer von Gartenetablissements rc. mit dem gestrigen Pfingstgeschäft zufrieden und faßten aus diesem glücklichen Vorläufer neuen Muth für ein gutes Saisongeschäft.

— Die Direktoren unserer Bezirks- und Freischulen sind vor einigen Tagen vom Ausschusse für Ferienkolonieen ersucht worden, Kinder der 4 obersten Klassen zur ärztlichen Auswahl vorzuschlagen und ein Verzeichniß derselben bis Sonnabend den 14. Juni einzusenden. Am 25. Juni Nachmittags findet alsdann die Untersuchung der vorgeschlagenen Knaben und Mädchen in der 7. Bürgerschule durch die Herren Aerzte des Ausschusses statt. Möge nur noch allenthalben die werkthätige Menschenliebe unter den Kinderfreunden unserer Stadt lebendig werden, damit einer recht großen Anzahl armer schwächlicher Kinder ein stärkender Landaufenthalt zu Theil werden kann! Wer im Glücke und in der Freude lebt, wer diese schönen Festtage mit den Seinen in Gottes freier Natur heiter und zufrieden verbringen kann, der gebe ab von seinem Ueberfluß, um auch Andere glücklich zu machen. Wir können uns nicht versagen, allen Freunden der armen Kinder Elisabeth Werner's schöne Mahnung (in dem Prachtwerke „Zu Luft und Sonne") zuzurufen:

Führt sie hinaus in Sonn' und Luft,
Die kleine Schaar, in Waldesluft!
Und wenn in Eurer treuen Hut
Der Segen auf dem Werke ruht,
Ein mattes Köpfchen froh sich hebt,
Ein bleich' Gesichtchen sich belebt,
Und eine kranke, kleine Brust
Aufjauchzt in heller Kinderlust,
Dann denkt, Ihr habt das junge Leben
Dem Licht, dem Glück zurückgegeben,
Gestillt der armen Mutter Weinen,
Gesegnet sei's an Euren Kleinen.

— Im vergangenen Jahre ist, veranlaßt durch die verheerenden Gewittergüsse, welche unser Vaterland heimgesucht haben, seitens der Direktion des Königl. sächs. meteorologischen Institutes zu wiederholten Malen in den Lokalblättern auf die Wichtigkeit der Erforschung desjenigen größtmöglichen Regenquantums hingewiesen worden, welches in kurzer Zeit in unserem Klima zur Erde befördert werden kann. Es drängt diese Frage umsomehr zur Entscheidung, als man neuerdings technische Anlagen auszuführen strebt, bei denen die Kenntniß dieser Wassermenge erforderlich ist. Bisher ist man nun im meteorologischen Institut eifrig bemüht gewesen, hierauf bezügliche exakte Messungen zu erlangen und zu verarbeiten. Das umfangreiche Regenwassernetz Sachsens (gegenwärtig 164 Stationen) ist aber noch immer zu weitmaschig, um das wirkliche Maximum eines Regenfalles jederzeit zur Darstellung zu bringen; die Direktion hat es sich deshalb sehr angelegen sein lassen, das Interesse aller Bevölkerungsschichten auf solche Messungen zu lenken. Soweit bis jetzt exaktes Material bearbeitet worden ist, hatte sich das Gesetz ergeben, daß über Sachsen innerhalb einer Viertelstunde Regenquanten von 15—20 Mm., d. i. 15—20 Liter pro Quadratmeter schon mehrfach gefallen sind, daß aber die obere Grenze von 20 Mm. oder 20 Liter selbst bei den Wolkenbrüchen in der Lausitz im Mai 1887 bisher noch nicht überschritten worden ist. Dieses Ergebniß wird durchbrochen durch eine an die Direktion des meteorologischen Institutes gelangte hinreichend exakte Regenmessung des Herrn Revierförsters Männich in Börnichen bei Oederan, die sich auf den excessiven Regenfall vom Abend des 11. Mai bezieht. Darnach sind in einem Zeitraum von 29 Minuten und zwar in der Zeit von 9 Uhr 45 Min. bis 10 Uhr 14 Min. 42,9 Liter Wasser auf den Quadratmeter zur Erde gestürzt, d. i. also 22,2 Liter pro Viertelstunde. Nach den näheren Schilderungen über diesen Vorgang scheinen diese großen Wassermassen auf einem kaum 2 Km. breiten und ca. 4 Km. langen Streifen niedergegangen zu sein, da außerhalb dieser Grenzen die Verwüstungen an den Fluren weit geringer sind; der Ort der Messung befand sich ziemlich in der Mitte dieses Areals.

— In dem vierten Bande seines Buches: „Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I." erzählt Herr v. Sybel folgende Geschichte aus dem Anfang des Jahres 1866: „Bei einem Mittagsessen in der sächsischen Gesandtschaft zu Berlin hatte die Gesandtin Gräfin Hohenthal die Naivität, den neben ihr sitzenden preußischen Ministerpräsidenten kurzweg zu fragen: Sagen Sie mir doch, Excellenz, ist es wirklich wahr, daß Sie Oesterreich bekriegen und Sachsen erobern wollen? Bismarck erwiederte mit größter Freundlichkeit: Ganz gewiß ist das wahr, theuerste Gräfin; vom ersten Tage meines Ministeriums an habe ich keinen anderen Gedanken gehabt; unsere Kanonen sind heute gegossen, und Sie sollen bald sehen, wie sie der österreichischen Artillerie überlegen sind. Entsetzlich! rief die Dame; aber, fuhr sie fort, dann geben Sie mir einen Freundesrath, da Sie einmal in offenherziger Laune sind: ich habe zwei Besitzungen, auf welche soll ich mich flüchten, auf mein Gut in Böhmen, oder auf mein Schloß bei Leipzig? Wenn Sie mir glauben wollen, antwortete Bismarck, reisen Sie nicht nach Böhmen; eben dort und wenn ich nicht irre, gerade in der Nähe Ihres Gutes werden wir die Oesterreicher schlagen; Sie könnten also dort schreckliche Abenteuer erleben. Gehen Sie ruhig nach Sachsen; bei Leipzig wird nichts vorfallen, und Sie werden nicht einmal durch Einquartierung belästigt werden, denn Ihr Schloß Knauthain liegt an keiner Etappenstraße. Als bald nachher Bismarck von anderen Diplomaten über diese Aeußerungen besorglich interpellirt wurde, lachte er, daß man von der Verspottung einer unpassenden Frage Notiz nähme. Herr v. Beust aber nahm, in Erinnerung an seine langjährige Feindseligkeit gegen Preußens Politik, die Sache äußerst ernsthaft, sandte die wichtige Enthüllung nach Wien, rief Oesterreichs mächtigen Schutz an, und erklärte, daß, wenn Oesterreich jetzt rüste, sämmtliche Mittelstaaten fest zu ihm stehen, andernfalls aber der Freundschaft Oesterreichs für immer den Rücken kehren würden. Auf die Entschließungen der militärischen Kreise in Wien blieb die Mittheilung Beust's nicht ohne Einfluß, die Truppen in Böhmen, Mähren und Westgalizien wurden wesentlich verstärkt, so daß binnen Kurzem von drei Seiten 80,000 Mann in Schlesien einbrechen konnten, wo damals nur 25,000 Mann im immobilen Stande und in den gewöhnlichen Friedensgarnisonen vertheilt waren.

— Von der am 3. April d. J. verstorbenen Privata Fräulein Charlotte Rosalie Richter sind dem hiesigen Armenamte 21,000 Mk. vermacht und von dem Testamentsvollstrecker Herrn Hösel eingezahlt worden.

— Eine Sehenswürdigkeit von besonderem botanischen Interesse ist augenblicklich im Parke des Prinzen Georg (Johann Georgen-Allee, nahe am vierten Felde des monumentalen Gitters nach dem Großen Garten zu) zu sehen. Es ist dies ein in vollster Blüthe stehender Schneeflockenbaum (Chionanthus virginica), ein aus Nordamerika stammender baumartiger Strauch mit großen lanzettähnlichen Blättern. Die weißen Blumen erscheinen in langen, dichtblüthigen Trauben und geben dem Gehölz bei reicher Fülle das Ansehen, als wäre es mit Schneeflocken bedeckt. Der Strauch hat die seltene Höhe von ungefähr 3 Meter. Ein ähnlich schönes Exemplar befindet sich nur noch im Schloßgarten zu Pillnitz. Bemerkenswerth ist noch, daß der seltene Baum von Herrn Hofgärtner Poscharsky erst im vorigen Herbste an seine jetzige Stelle verpflanzt und nur durch rationelle Pflege zu einer so selten üppigen Blüthenentwickelung gebracht wurde.

— Zu der in letzter Zeit vielbesprochenen „Katzenfrage" schreibt man uns noch: Es stellt sich vielfach heraus, daß die Achtung vor dem fremden Eigenthum und die Scheu vor Verletzung desselben durch die übertriebene Katzenliebe auch in Kreisen, in denen eigentlich Rücksicht und Achtung gegen des Nächsten Eigenthum vorausgesetzt werden darf, stark zurückgedrängt wird. Wohl kommt dem Besitzer oder der Besitzerin der Katze nicht in den Sinn, selbst in des Nachbars Speisekammer sich zu schleichen, um den leckeren Fisch, den aufgesparten Braten zu stehlen, oder selbst zur nächtlichen Stunde in des Nachbars Garten nach Nestern auszuspähen und schlummernde oder noch junge und unbehilfliche Singvögel abzuwürgen, ja eine Aufforderung dazu oder auch eine Verdächtigung, daß Solches möglich oder gar wahrscheinlich sei, würde gewaltige Entrüstung, vielleicht gar ein Verklagen hervorrufen. Aber dieselben Personen, die so ehrlich erscheinen, belächeln es vielfach nachsichtig, wenn sie erfahren, daß ihre Katze also gehandelt hat, entschuldigen ihres Lieblings Raub- und Mordlust mit dem Hinweise auf den Naturtrieb, denken gar nicht daran, dem Geschädigten Ersatz zu bieten, hoffen und erstreben vielmehr Verheimlichung des Vorganges, geben sich Mühe, es dahin zu bringen, daß es ja nur nicht herauskommt, daß ihre Katze es gewesen, die den Nächsten bestohlen, beraubt hat. — Ich meine: die richtige, gewissenhafte Erfassung der Begriffe „Achtung vor des Nächsten Eigenthum und Ehrlichkeit" müßte von selbst zu einer zweckmäßigen Haltung der Katzen führen. Seien wir gerecht: der Geschädigte befindet sich solchen räuberischen Katzen gegenüber auf dem Standpunkte der Nothwehr, und zwar um so mehr, je rücksichtsloser und gleichgiltiger von den Katzenbesitzern solche Schädigungen von fremdem Eigenthume aufgefaßt, gebilligt und begünstigt werden.

— Das, was auf der Schandauer Kunstindustrie-Ausstellung für ein bescheidenes Eintrittsgeld geboten wird, gewährt des Anziehenden und Unterhaltenden Mancherlei. Die oberste und älteste Kunstindustrie Meißens ist ihres Ranges würdig vertreten. Ihr bevorzugtes Genre ist Rococo. Sie hat in diesem Geschmack eine große Jagduhr, einzelne Figuren, Vasen, Teller und anderes Geschirr ausgestellt. Ihre Service sind weltberühmt. Ein mächtiges schmiedeeisernes Gitter von Kühnscherf Söhne, Dresden, trennt diese Meißner Ausstellung von dem Nachbargemach. Diese Firma ist außerdem durch eine Anzahl eisengeschnittener Thürklopfer vertreten, die das Entzücken jedes Kenners bilden. Es ist Schmiedearbeit von seltener Vollkommenheit und Sauberkeit. Die sehr stimmungsvoll wirkende Dekoration der ganzen Ausstellung mit Teppichen und Portièren stammt vom Tapezirer Gust. Rusch in Dresden her; die reizenden Spitzen, von denen sich die Augen bewundernder Frauen nicht trennen können, vom Hoflieferanten A. O. Richter. Einzelne dieser Klöppelarbeiten dürfen sich den feinsten Brüsseler Spitzen dreist an die Seite stellen. Ein Taschentuch, mit Richter'schen Spitzen garnirt, ist gewiß der Herzenswunsch mancher Besucherin. Das renommirte Uhrengeschäft von Rob. Pleißner (Dresden, Rosmarinstraße), stattete mit seinen Erzeugnissen mehrere Salons aus. In einem der ersten fesselt eine prächtige Standuhr, welche in jeder Stunde ein beliebiges Stück spielt. Der Klang der Uhr beim Schlagen ist höchst sympathisch. Als Neuheit stellte Herr Pleißner in einem anderen Gemach eine Sammlung von köstlichen Glashütter Taschenuhren aus, deren Gehäuse getriebene Goldarbeit in Rococogeschmack zeigen. Das Auge weilt mit umso größerem Vergnügen auf diesen anmuthigen Uhrgehäusen, da man weiß, daß die von ihnen umschlossenen Uhrwerke auf die Sekunde richtig gehen. Dies gilt sowohl von den Uhren für Herren, wie für Damen. Auch etwas Neues in Uhren bilden die von Fritz Müller, Neumarkt-Dresden ausgestellten Schreibtisch-Uhren, die ein treffliches Ankerwerk in sich schließen. Man stellt eine solche Uhr auf dem Schreibtisch oder dem Tisch eines Damenboudoirs auf, auf dem sie wenig Platz wegnehmen, aber einen vorzüglichen Schmuck bilden. Hofjuwelier Elimeyer hat, wie schon gemeldet, den Hauptgewinn für die Verloosung geliefert: ein komplettes Kaffee- und Theeservice in Rococo, Gold und Silber, Werth 3000 Mk. Außerdem ist diese Firma durch einige herrliche Rococoleuchter, sog. Hofleuchter in Silber, ein vergoldetes türkisches Kaffeeservice, durch Schmucksachen verschiedener Art, ein wundervolles Collier von Saphiren, Rubinen, Perlen und Diamanten, kleine Broschen mit Miniaturgemälden u. s. w. vertreten. Ein Schaustück ersten Ranges bildet ein nach einer Zeichnung von Prof. Rade aus Schwanhardt gefertigter, mit Edelsteinen, Perlmutter und Emaille geschmückter Fächer, der für 4000 Mk. einen Käufer in Amerika gefunden hat. (Forts. folgt.)

— In der jetzigen Zeit, in der zahllose deutsche Familien ihre Reisepläne für den Sommer machen, empfiehlt es sich, auch an die Vogesen zu erinnern. Die landschaftlichen Reize, welche dieses großartige, herrlich bewaldete deutsche Gebirge darbietet, sind außerordentlich groß. Auch in nationalpolitischer Beziehung wäre es bedeutsam, daß durch einen regelmäßigen starken Strom von Besuchern aus Altdeutschland möglichst zahlreiche Beziehungen zwischen dem alten Vaterlande und den wiedergewonnenen Reichslanden entstehen. Fast kann man es als Ehrenpflicht bezeichnen, die wunderschönen Sommerfrischen des Wasgaus durch deutsche Besucher für das Fortbleiben der französischen zu entschädigen, welche ehedem in hellen Haufen dorthin kamen.

— Man nimmt gewöhnlich an, daß das Eis durch den Gefrierungsprozeß von allen Unreinigkeiten, die das Wasser enthält, gereinigt werde. Dies ist aber ein Irrthum, der dazu führt, daß man der Beschaffenheit des Eises, das in der Haushaltung verbraucht, besonders aber zur Kühlung von Getränken benützt wird, zu wenig Aufmerksamkeit schenkt. Wohin das führt, zeigt der folgende, vollkommen beglaubigte Vorgang: In einem großen amerikanischen Hotel wurden auf einmal alle Gäste von Schwindel, Uebelkeit, Erbrechen, Diarrhöe, Fieber, Appetitverlust, Niedergeschlagenheit, kurz, von allen Symptomen eines typhösen Fiebers mehr oder weniger ergriffen. Nachdem man mehrere Tage vergebens der Ursache dieser beunruhigenden Erscheinung nachgespürt hatte, fand es sich endlich, daß das Trinkwasser mit Eis gekühlt war, das aus einem sumpfigen Teich stammte, dessen Wasser noch überdies mit allerlei Unreinigkeiten versetzt war. Als man darauf das unreine Eis nicht mehr anwendete, hörten die bedenklichen Zufälle ganz auf. Wie oft wird Eis aus Weihern, Teichen und selbst aus Flüssen genommen, deren Wasser gewiß Niemand trinken möchte. Der Chemiker Dr. Bischoff in Berlin hat voriges Jahr Schmelzwasser von sieben Eissorten untersucht und dabei gefunden, daß dasselbe in einem Kubikcentimeter (das ist ungefähr ein Fingerhut voll) neben einem beträchtlichen Gehalt an Ammoniak und Salpetersäure nicht weniger als 140—190,000 lebensfähige Keime von Bakterien enthielt, also höchst schädlich war. Die auf Veranlassung des Reichsgesundheitsamtes in Berlin vor etwa drei Jahren vorgenommene chemische Untersuchung von Eis, welches von überschwemmten Wiesen genommen war, ergab folgendes Resultat: „Das Eis war durchgängig mit giftigen Algen durchsetzt und wurde daher für die Verwendung bei Kranken, sowie zur Konservirung von Lebensmitteln als nicht geeignet erklärt." Die Gesundheitsgefährlichkeit von manchem Eise ist darum eine nicht hinwegzuleugnende Thatsache. Die Herstellung des künstlichen Eises, wie solches

Meyer's federleichte Saccos
nur Frauenstrasse 4 und 5.